



Der Wald ist gerade im Sommer ein beliebtes Ausflugsziel. Einige Risiken wie Zecken oder der Eichenprozessionsspinner sollten Besucher jedoch kennen.

FOTO: CAROLIN EBERTH

„Man sollte gewisse Risiken kennen“

MONTAGSINTERVIEW mit Forstamtsleiter Steffen Wildmann über Waldbesuche im Sommer

Hersfeld-Rotenburg – Die sommerlichen Temperaturen locken derzeit viele Menschen nach draußen. Ob zum Spaziergang, zum Joggen, mit dem Hund oder einfach zur Erholung – die Wälder im Landkreis Hersfeld-Rotenburg sind beliebte Ausflugsziele. Grund zur Sorge gibt es dabei nicht. Dennoch sollten Waldbesucher einige Dinge beachten. Zecken gehören ebenso dazu wie der Eichenprozessionsspinner oder der Riesenbärenklau. Auch bei Begegnungen mit Wildschweinen ist das richtige Verhalten wichtig. Worauf es ankommt und welche Gefahren in den heimischen Wäldern tatsächlich eine Rolle spielen, erklärt Forstamtsleiter Steffen Wildmann im Interview.

Viele Menschen zieht es im Sommer in die Waldhessischen Wälder. Welche Gefahren begegnen Ihnen dabei aktuell am häufigsten?

Das Wichtigste zuerst: Der Wald ist per se nicht gefährlich. Man sollte aber gewisse Risiken

ZUR PERSON



Steffen Wildmann (44) leitet seit März 2023 das Forstamt Rotenburg. Der verheiratete Familienvater eines Kindes stammt aus dem Münsterland und studierte Forstwissenschaften in Göttingen. Nach dem Forstreferendariat in Niedersachsen wechselte er zu Hessen-Forst. Dort arbeitete er zunächst in der Waldnutzungsforschung und anschließend in der Landesbetriebsleitung in Kassel. Vor seinem Wechsel nach Rotenburg war Wildmann sieben Jahre lang Bereichsleiter Produktion im Forstamt Melsungen.

kennen, sein Verhalten dementsprechend anpassen und die Natur in ihrer ganzen Vielfalt mit Respekt behandeln. Die häufigsten Gesundheitsrisiken sind vermutlich Zeckenbisse, insbesondere wegen der Übertragung von FSME und Borreliose. Daneben spielen lokal begrenzt der Eichenprozessionsspinner oder allergische Reaktionen auf Insektenstiche eine Rolle. Infolge der letzten Trockenjahre können absterbende und umgestürzte Bäume oder unvermittelt abbrechende Totäste eine walddtypische Gefahr für Besucher darstellen.

Wenn Zecken als das größte Gesundheitsrisiko bei einem Waldbesuch gelten, wie schätzen Sie die Situation im Landkreis Hersfeld-Rotenburg ein? Gibt es besonders betroffene Gebiete?

Zecken, auch Holzbock genannt, kommen nahezu flächendeckend im Wald vor. Besonders häufig findet man sie in hohem Gras, an Waldrändern, auf Lichtungen sowie in feuchten Bereichen entlang von Wegen. Einzelne Hotspots lassen sich nur schwer benennen, da die Tiere sehr weit verbreitet sind. Wichtig ist deshalb, sich unabhängig vom Aufenthaltsort zu schützen und den Körper nach dem Aufenthalt im Grünen sehr gründlich abzusuchen.

Der Eichenprozessionsspinner sorgt auch immer wieder für Schlagzeilen. Spielt er in den heimischen Wäldern eine Rolle, und woran können Spaziergänger einen Befall erkennen?

Der wärmeliebende Eichenprozessionsspinner tritt auch in Nordhessen vermehrt auf, vor allem an Eichen entlang von Wegen, Straßen oder Waldrändern. Erkennbar ist ein Befall an grauweißen Gespinnstestern am Stamm oder an stärkeren Ästen. Die Raupen dieses Waldschmetterlings bewegen sich häufig in charakteristischen „Prozessionen“ hintereinander her. Spaziergänger sollten Abstand halten, da das Nesselgift der Brennhaare Hautreizun-



Der Riesenbärenklau wird an vielen Standorten bekämpft. Der Pflanzensaft kann in Verbindung mit Sonnenlicht Hautreaktionen verursachen. FOTO: STEINHARDT/MÜNCHNER MERKUR

gen, Augenentzündungen und Atemwegsbeschwerden auslösen kann. Tatsächlich registrieren wir aktuell – entgegen der vorjährigen Beobachtungen – eine deutliche Zunahme des Befalls durch den Eichenprozessionsspinner im nahezu gesamten Forstamtsbereich.

Auch der Riesenbärenklau breitet sich vielerorts aus. Gibt es bekannte Standorte im Landkreis, und wie sollten sich Menschen verhalten, wenn sie die Pflanze entdecken?

Ja, der Riesenbärenklau kommt vereinzelt auch im Landkreis vor, insbesondere entlang von Gewässern, Böschungen und ungenutzten Flächen. Die Pflanze kann mehrere Meter hoch werden und besitzt große weiße Doldenblüten. Der Pflanzensaft verursacht in Verbindung mit Sonnenlicht schwere Hautreaktionen. Deshalb sollte die Pflanze nicht berührt werden. Sichtungungen können den zuständigen Kommunen oder Forstämtern gemeldet werden.

Wespen und Hornissen werden oft als Bedrohung wahrgenommen. Wird ihre Gefahr aus Ihrer Sicht eher überschätzt oder unterschätzt?

Wespen und insbesondere Hornissen greifen normalerweise

nicht ohne Anlass an. Gefährlich werden Stiche vor allem für Allergiker oder wenn die Tiere bedrängt werden. Hornissen gelten sogar als vergleichsweise friedlich. Wer ruhig bleibt, hektische Bewegungen vermeidet und Abstand zu Nestern hält, hat in der Regel nichts zu befürchten.

Gerade jetzt haben Wildschweine häufig noch Frischlinge. Wie sollten sich Wanderer, Jogger oder Hundebesitzer verhalten, wenn sie auf Wildschweine treffen?

Wildschweine meiden den Menschen normalerweise. Trifft man dennoch auf eine Rotte, sollte man ruhig bleiben, Abstand halten und sich langsam zurückziehen. Besonders vorsichtig ist bei Frischlingen geboten, da Bachen ihren Nachwuchs verteidigen können. Hunde sollten grundsätzlich angeleint sein. Keinesfalls sollte man versuchen, Frischlinge anzufassen oder zu fotografieren, indem man sich nähert.

Gibt es weitere Tiere oder Pflanzen in unseren Wäldern, vor denen Besucher Ihrer Meinung nach besonders gewarnt werden sollten, die aber oft übersehen werden?

Es gibt im Wald zahlreiche Pflanzen, Kräuter oder Pilze, die



Eichenprozessionsspinner tauchen immer häufiger auf. Ihre Brennhaare sind auch für den Menschen gefährlich. FOTO: AILEEN RADDATZ

essbar und gesund sind und den Speiseplan kreativ erweitern. Allerdings muss man diese Pflanzen und Pilze sicher erkennen und Verwechslungsmöglichkeiten ausschließen können. Bei Pflanzen werden giftige Arten wie Fingerhut oder Tollkirsche häufig unterschätzt, insbesondere wenn Kinder unterwegs sind.

Und welche Fehler beobachten Sie bei Waldbesuchern immer wieder, wenn es um den eigenen Schutz geht?

Leider werden immer wieder Absperungen bei Waldarbeiten, bei denen Lebensgefahr besteht, ignoriert. Außerdem unterschätzen manche Waldbesucher die Gefahren unvermittelt umstürzender Bäume oder Astteile, die sich infolge von Sturm, Gewitter oder Nassschnee im Wald ergeben können. Bei aufziehendem Gewitter und stärkerem Wind, bei dem bereits Äste brechen können, gibt es daher nur einen Ratschlag: Verlassen Sie den Wald umgehend.

Hat sich die Situation durch den Klimawandel verändert? Nehmen bestimmte Arten deshalb in unserer Region zu?

Steigende Jahrestemperaturmittelwerte, mildere Winter und längere Vegetationsperio-

den begünstigen die Ausbreitung von Zecken und wärmeliebenden Arten wie dem Eichenprozessionsspinner. Auch invasive Pflanzenarten können sich leichter etablieren. Gleichzeitig führen Trockenheit und Hitze zu Stress für die Wälder, was wiederum neue Gefahrenmomente für Waldbesucher schaffen kann.

Wenn Sie den Menschen im Landkreis Hersfeld-Rotenburg ein paar einfache Regeln für einen sicheren Waldspaziergang im Sommer mitgeben könnten – welche wären das?

Erstens: Halten Sie sich unbedingt an Absperungen bei Forstarbeiten. Zweitens: Tragen Sie beim Waldaufenthalt geschlossene Kleidung und nutzen Sie Zeckenschutz. Drittens: Halten Sie Abstand zu auffälligen Pflanzen oder Raupennestern. Viertens: Hinterlassen Sie keinen Müll und verwenden Sie keinen Brandgefährdendes wie Zigaretten im Wald. Und noch ein fünfter Tipp: Laden Sie sich vor dem nächsten Waldausflug zum Beispiel die App „Hilfe im Wald“ auf Ihr Handy. Die Rettungs-App kann kostenfrei genutzt werden und bietet im Notfall schnelle Hilfe zur Alarmierung der Rettungskette.

CAROLIN EBERTH